Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 197. Sonnabend, den 25. August. 1877.

Ludwig. Sonnen-Aufg. 4 U. 58 M. Unterg. 7 U 5 M. — Mond-Aufg. 7 U. 21 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

25. August.

476. Odoaker zwingt Romulus Augustulus, den letzten weströmischen Kaiser, zur Abdication und nimmt den Königstitel an.

1725. Gründung der Universität Göttingen.

1769. Zusammenkunft Friedrich's des Grossen mit Kaiser Joseph II. in Neisse.

1819. † James Watt, * 19. Juni 1736 zu Greenock in Schottland, Verbesserer der Dampfmaschine und Erfinder des Condensators.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Vormittags.

Petersburg, den 24. August. Eine gestrige offizielle Depesche von Gorni Studenj berichtet, daß die Truppen die türkischen Angriffe am 21. heldenmüthig zurückschlugen, worauf nur noch Scharmützel fortdauerten. Es wurden durch unser Feuer drei türkische Geschütze beschädigt in den Abgrund gestürzt, die türkischen Streikräfte verminderten sich, nicht aber unsere Verstärkungen, welche, 40 — 56 Werst in einem Tage zurücklegend, in letzter Nacht eingetroffen sind Unser Verlust ist verhältnißmäßig gering, leider dabei viele Offiziere, der der Türken ist enorm.

Parallelen.

H. In den letzten Tagen waren es nicht nur die Muhamedaner im Südosten und ihre Gegner, sondern auch die sogenannten Mac Mahomedaner im Westen und ihre Widersacher, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Der Präsident der französischen Republik war zu einer zweiten Wahlagitatiansreise ausgezogen. Die neulich unternommene ging nach Bourges, die diesmalige nach Evreux in der Normandie. Wie in Bourges, so wurde er auch in Evreux kalt empfangen. Fahnen hatten nur Klerikale und Monarchisten ausgehängt, von Rufen wurde fast nur der laut: „Vive la Republique". In seiner Bourger Rede zog der Marschall gegen die Meinung los, daß die Regieruug vom 16. Mai beabsichtige, den Frieden nach Außen zu stören und daß sie eine klerikale Regierung sei. In Evreux verkündete er den Franzosen, daß die Stabilität und der Aufschwung der Geschäfte kommen werde, wenn das Land so weise gewesen sei, eine Kammer zu wählen, welche mit Mac Mahon und der Mehrheit des Senats im Einklang stehe. In Bourges antwortete der Marschall auf eine devote Ansprache des dortigen von der Regierung eingesetzten Bürgermeisters. In Evreux aber hatte er auf Reden zu antworten, welche 2 Leute an ihn richteten, welche ihm die Wahrheit sagten. In letztgenannter Stadt war zwar der republikanische Bürgermeister 2 Tage vorher auch abgesetzt worden, allein der ihn vertretende Adjunkt war auch keine Kreatur der Regierung und sagte ihm rund heraus, daß die einsichtigen Bewohner von Evreux und der ganzen Normandie der Regierung ergeben seien und daß Mac Mahon" wenn er sich die Gunst dieser Bevölkerung erwerben wolle, eiligst die Republik befestigen möchte, damit die die Geschäfte lahm legende Krisis ein Ende nehme. Auf diese Anrede hin gab der Marschall jene famose Antwort, daß nicht er, sondern die Republikaner die Verfassung gefährden und die Krisis zu Ende gehe, wenn das Land nach seinen Wünschen wähle.

In Frankreich haben diese Worte einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, diese Worte, nach denen sich ein einzelner unbedeutender Mensch erkühnt, der Nation zuzurufen: Wollt Ihr die Krisis, die Alles lahm legt, beendigt sehen, so kriecht nur zu Kreuze, denn ich werde mich Euren Wünschen niemals anbequemen und lasse es lieber zum Aeußersten kommen.

Wenn Mac Mahon wirklich geglaubt hat, durch solche brutale, kopflose, unausführbare Drohung die Wähler einschüchtern zu können, so zeigt er, daß er keine Ahnung von der heutigen inneren Lage Frankreichs hat.

Der Handelsgerichtspräsident von Evreux hielt auch eine Ansprache an den Marschall, betonte auch, daß die von ihm vertretenen industriellen und Handels-Kreise das Ende der Krisis herbeisehnen, das jedoch nur dadurch zu erreichen sei, daß sich die Exekutivgewalt auf ein gewähltes Parlament stütze, d. h. ihr Ministerium aus Leuten der Mehrheit der Deputirtenkammer zusammensetze.

Darauf äußerte Mac Mahon: Die Krise sei gekommen, weil man seine Macht habe verringern wollen, und die Geschäfte würden wieder aufblühen, wenn er seine Gewalt, anstatt sich gegen unaufhörliche Angriffe vertheidigen zu müssen, sich gänzlich dem Wohle des Landes widmen könne.

Ueber diese Marschall-Antwort sind die Franzosen nicht in Zorn gerathen, vielmehr in eine ungeheure Heiterkeit verfallen, da ja jeder Bauer weiß, daß die Versuche der Republikaner, „die präsidentliche Gewalt durch übertriebene Ansprüche zu erniedrigen", lediglich darin bestanden haben, daß sie die Regierung aufforderten, die bestehenden Gesetze, den klerikalen Umtrieben gegenüber, in Anwendung zu bringen.

Der arme Mac Mahon reitet sich immermehr hinein, jemehr er Versuche macht, seine Politik — wenn man bei ihm von Politik reden darf — zu rechtfertigen. Es wäre für ihn viel besser gewesen, er wäre daheim bei Muttern geblieben.

Letzteres sagen viele Leute auch in Bezug auf den russischen Kaiser, dem sie die Schuld geben, den russischen Feldzugskarren in den Dreck geschoben zu haben. Wir aber glauben, daß der Czar nicht mehr Schuld trägt, als der Generalissimus Großfürst Nicolai, der die Rathschläge seiner Generalstäbler nicht beachtet und sich nur „einbildet", ein Feldherr zu sein. Das Unglück der Russen besteht darin, daß die „Familie Prinz" die oberste Heeresführung in Händen hat, in Europa wie in Asien. Die preußischen Prinzen standen allerdings auch an der Spitze von Armeen, diese haben aber jedenfalls mehr Feldherrngeist in sich, als die russischen Kollegen, und wenn auch sie keine großen Feldherren sind, so hatten sie doch die tüchtigsten Generalstäbler an ihrer Seite, deren Räthschläge von ihnen immer befolgt wurden. Die Feldherrenkunst des Großbürsten Nicolai hat es richtig dahin gebracht, daß sich die türkischen Armeen von Osman Pascha, von Suleiman und von Mehemed Ali nördlich vom Balkan vereinigt haben. Jetzt, wo sich die 3 türkischen Armeen vereinigt haben und die russische Armee halbkreisförmig umschließen, ist es zu spät geworden, um die 3 Theile der türkischen Armee einzeln und nach einander mit Uebermacht erdrücken zu können. Nunmehr sind die Russen, Dank der Unfähigkeit ihrer obersten Führung gezwungen, es mit allen 3 Armeen aufzunehmen, die alle starken Positionen im Rücken haben, während sie die unsichere Donau mit nur 2 Uebergäugen dicht im Rücken haben. Jetzt bedürfen die Russen unbedingt gro-

---

Der Thürmer von St. Catharinen.

Roman
von
F. Klinck.

(Fortsetzung.)

Am Abend desselben Tages saß der Kaufherr in seinem Gemache und dachte über das Ereigniß nach. Sein Sohn hatte den Worten unmittelbar die That folgen lassen — er verließ in derselben Stunde, ohne weiteren Abschied, das elterliche Haus, als er sich von Vater und Mutter losgesagt.

So war denn Alles umsonst gewesen. Die Ehre, das Ansehen seines Hauses vernichtet auf immer. Mit Fingern würden sie auf ihn zeigen — und er selbst? War nicht gerade er Schuld an Allem? Je mehr er nachdachte, desto unzufriedener wurde er, desto weniger fand er einen Ausweg. Wäre es nicht schlimmsten Falls besser gewesen, er hätte es dem Sohne gestattet, sich mit dem armen Mädchen zu verbinden, statt daß er ihr, als einer Hexe nachlief, welche zweifellos in einer der nächsten Wochen den Prozeß auf Tod und Leben würde durchkämpfen müssen?

Hugo Wördenhof wollte sich eben in das Erdgeschoß begeben, um mit Gertrude ein Weiteres zu besprechen, als bei ihm der wohlbekannte Thürmer von St. Catharinen eintrat. Der Mann hatte seit jener Nacht, als er mit ihm am Sterbebett der alten Bettlerin zusammen war, niemals angenehme Erinnerungen in ihm wachgerufen, und heute fühlte er sich durch den Anblick desselben doppelt unangenehm berührt. Nur mit Mühe beherrschte er sich so weit, wenigstens den Ton seiner Stimme zu mäßigen, um nicht eine geradezu gehässige Weise anzunehmen.

„Herr Wördenhof," begann der Thürmer in ernstem Tone, „eine Sache, die keinen Aufschub leidet, führt mich hierher. Aber die Gefahr ist groß und Ihr werdet nicht Schuld sein wollen, daß einer unschuldig Angeklagten die letzte Hoffnung geraubt und ihr ihr rechtmäßiges Erbtheil vorenthalten werde, nach welchem sie verlangt."

Hugo Wördenhof sah den Thürmer verwundert an.

„Redet deutlicher, Thürmer. Was habe ich mit der Angeklagten und deren Erbtheil zu thun?"

„Wollt mir nur einige Augenblicke Gehör schenken," entgegnete Hans Roever.

„Immerhin, aber erlaubt mir, Euch zu bemerken, daß meine Zeit nur kurz ist."

„Erlaubt mir nur ein paar Fragen. Ihr werdet Euch gewiß noch der Bettlerin Diekmann erinnern —"

Hugo Wördenhof dachte nach. Es schien, als ob er nichts mehr von einer Bettlerin wußte, und doch färbte seine Wange ein Hauch von Röthe bei Nennung dieses Namens.

„Für den Augenblick nicht," entgegnete er langsam, als ob er noch immer nachdächte. „Möglich aber, daß sie mir je zuvor im Leben begegnet ist. Ich habe viel mit armen Leuten zu thun gehabt."

Der Thürmer sah den reichen Mann erstaunt an, aber seine Ahnung wurde damit nicht fortgescheucht, vielmehr dachte er, Wördenhof müsse ganz seltsame Gründe haben, daß er sich der Bekanntschaft jener alten Frau nicht mehr erinnern wollte.

„Gestattet mir, Eurem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen," fuhr der Thürmer fort. „Jene Bettlerin hinterließ ein Kind, ein Mädchen. Man nannte das Kind ein wildes, böses Mädchen und wahrscheinlich nicht ohne Grund. Ihr wolltet in jener Zeit ein gutes Werk an ihr thun und sie erziehen lassen."

„Hm — ja, ich glaube, daß ich mich jetzt ihrer erinnere. Sie kam zu Euch in die Kost, Thürmer, und was noch daran zu verderben war, das habt Ihr durch Eure Erziehung redlich vollbracht, so viel ist gewiß."

Hans Roever schluckte die Antwort, welche ihm auf der Zunge schwebte, mit Anstrengung hinunter.

„Später sollte der Büttel sie aus Eurem Hause holen und dann — der Himmel mag wissen, wo sie geblieben ist. Hatte sie sich nicht auf und davon gemacht?"

„Gewiß," bestätigte der Thürmer, indem er eine bekümmerte Miene annahm. „Eine Nonne aber hat sich ihrer erbarmt und sie bei rechtlichen Leuten in die Kost gegeben —"

Unwillkürlich hörte der Thürmer mit dem Sprechen inne. In den Zügen Wördenhof's ging eine entsetzliche Veränderung vor, so sehr derselbe auch immerhin im Stande war seine Gefühle zu bemeistern und vor Jedermanns Augen zu verbergen. Die Nachricht traf ihn doch zu unvorbereitet, als daß sie nicht ihre Wirkung auf ihn hätte ausüben sollen. Und dennoch! Nur einen kurzen Augenblick währte diese Schwäche.

„Weiter!" sagte er dann. „Sie lebt noch? Ihr wißt, wo sie ist?"

„Sowohl das Eine wie das Andere, doch muß ich Euch bekennen, daß es besser für sie wäre, das Grab hätte sich über ihr geschlossen."

Da athmete Hugo Wördenhof erleichtert auf, nnd ein wilder Triumph blitzte aus seinen Augen.

„Sie ist eine Verlorene —"

„Sie hat sich dem Teufel ergeben und ein Bündniß mit ihm gemacht. Weil nun aber Jedermann und besonders der hohe Rath ein Einsehen gehabt, so ist ihr das Handwerk gelegt und soll ihr der Prozeß gemacht werden, damit sie den Lohn ihrer Schuld empfängt.

Der Kaufherr saß regungslos — sein Antlitz war bleifarbig. Jetzt stieg eine unheimliche Ahnung in ihm auf.

„Sagt mir, Thürmer, wo sie geblieben ist," stieß er endlich hervor.

Er hatte vollständig die Besinnung verloren. Nicht eine Sekunde dachte er daran, daß er der Fassung bedürfe, daß das Auge seines Gegenübers ihn unausgesetzt forschend beobachtete. Die schrecklichsten Gedanken wirbelten durch sein Gehirn und brachten ihn vollends außer sich.

„Ihr kennt das Mädchen gar wohl," sagte der Thürmer nach einer Pause langsam und bedächtig. „Katharina Diekmann und die Tochter des Schenkwirthes Peter Sendling ist eine und dieselbe Person."

Es war nun heraus. Der Kaufherr athmete tief auf, es schien, als sei er mit einem Male ungleich ruhiger geworden.

„So hat sie also die Strafe dennoch ereilt", sagte er tief aufathmend. „Fürwahr, es wäre besser gewesen, Thürmer, Ihr hättet das Mädchen meiner Frau überlassen. Aber nun redet weiter. Ihr sprecht da von einem Erbtheil. Was ist es damit? Was wollt ihr von mir fordern?"

„Herr Wördenhof — jenes Erbtheil? Es ist anfangs in der Sacristei der St. Catharinen Kirche gewesen. Später — wißt Ihr nicht — nach der Fastnachts-Abend-Fluth? Da habt ihr es mit fortgenommen, und es ist später zur Aufbewahrung auf die Stadtkämmerei gebracht. Die Angeklagte hat nun den Wunsch ausgesprochen, daß ihr das Erbtheil ferner nicht vorenthalten werde, und die Herren vom Rath haben beschlossen, ihr zu willfahren, daß ihr das Allrüneken mit dem Sarge und was darum und daran ist, ausgehändigt werde. Die Herren vom Rath sind auch der Meinung, daß, weil dem Allrüneken das Genick gebrochen sei, wie bei einem Gehenkten, so möge die Sache schon mit dem Teufel in Verbindung gestanden haben und halten es für Sünde, fernerhin etwas zu verwahren, woran der Fluch haftet."

Hugo Wördenhof war nicht sogleich bereit. Er überlegte, was zu machen sei, indeß Hans Roever ihn sorgfällig beobachtete. Ihm wäre es lieber gewesen, wenn niemals im Leben ein Mensch wieder nach dem Vermächtniß der Bettlerin gefragt hätte. Aber plötzlich stand er von seinem Sitze auf.

„Sei es," sagte er. „Ich kann den Herren vom Rathe nicht zuwider sein. Aber was wollt Ihr mit dem Dinge?"

„Ich soll es ihr zurückgeben, denn von mir hat sie es zu fordern." entgegnete der Thürmer.

„Kommt morgen um die zwölfte Stunde, Thürmer, so soll es bereit für Euch sein."

Da zuckte es eigenthümlich über das Antlitz des Thürmers.

„Nicht also, Herr Wördenhof! Die Richter haben beschlossen, von dem morgenden Tag ab Niemanden mehr bei der Angeklagten vorzulassen. Deßhalb müßt Ihr noch in dieser Stunde mit mir in die Kämmerei gehen und das Allrüneken holen."

Und wieder dachte Hugo Wördenhof eine Weile nach, ehe er antwortete:

„Es sei!"

Dann ließ er den Thürmer einige Minuten warten, während er sich zum Ausgehen rüstete. Hans Roever athmete tief auf. Es war ihm eine große Sorge vom Herzen genommen.

Bald darauf verließ der Kaufherr in Begleitung des Thürmers das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

ßer Verstärkungen wenn sie siegen wollen. Türkische Verstärkungen sind aber auch unterwegs: 25 Bataillone vom Kriegsschauplatze in Kleinasien, 35,000 Mann von Bagdad u. s. w.

Zur Kriegslage.

Die Türken haben nun doch bewiesen, daß es ihnen nicht weniger einleuchtet, der günstige Moment zum Angriffe auf die Russen sei in wenigen Tagen vorüber und warfen sie sich demgemäß vom 21. d. Mts. ab an den beiden Punkten Schipka-Paß und Selvi mit wuchtigen Kräften auf ihren Feind. Derselbe ist, wie Figura zeigt, aber auch durch Schaden klug geworden nnd stellt die Leiber seiner Soldaten dem vernichtenden Feuer nicht mehr ohne Schanzen gegenüber, wodurch ein Erfolg in einem Tage am Schipka-Passe nicht zu erreichen war und vielleicht auch in den folgenden Stunden, über welche uns noch die Nachricht fehlt, nicht erreicht worden sein wird. Ebenso haben die Russen an der Straße von Loftscha nach Tirnowa einen überraschenden Widerstand geleistet. Zu bewundern bleibt nur, daß man türkischerseits sich nicht auch östlich, von Osmanbazar aus, zu einem gleichzeitigen convergirenden Angriff entschloß, der jedoch vielleicht in den Stunden darauf noch folgte. Gewiß giebt es bald eine wichtige und den weiteren Feldzugsverlauf bestimmende Entscheidung. Man kann wohl sagen, den ersten Feldzug an der Donau sowohl wie in Asien im diemaligen Türkenkriege haben die Russen verloren; denn sie gingen bis an die Donau, resp armenische Grenze unter erlittenen bedeutenden Verlusten zurück und beginnen nun den zweiten mit einer neuen Armee. Ob sie gewitzigt sein werden? Es steht für sie viel auf dem Spiele und opfern sie auch diese nene zweite Armee in gleicher Weise, dann haben sie keine mehr, denn was noch nachkommen kaun, wird immer schlechter.

Offizielle russische Telegramme aus Alexandrapol berichten von geringfügigeren Ereignissen auf dem asiatischen Kriegsschauplatze. Danach befand sich die Kolonne des Generalt Tergukassoff, von dessen Truppen ein Theil bei Igdyr verblieb, am 20. d. bei dem Dorfe Gülübscha. Die bei Igdyr befindlichen Truppen hatten ein unbedeutendes Scharmützel mit einer vor ihnen erschienenen türkischen Kolonne. — Weiteren Nachrichten zufolge, wurde in dem Gefechte der Kolonne des Generals Kalbolai-Khau mit der türkischen Avantgarde am 11. d. der Kommandant der türkischen Truppen, Hussein Pascha, schwer verwundet. Die Kavallerie der Ingnr'schen Kolonne des Generals Alchasoff, welche das ganze Ufer des Kodor-Flusses besetzte, führte am 19. d. mit Erfolg eine Rekognoszirung auf dem rechten Ufer des Flusses Mascharka aus, wobei es sich herausstellte, daß die Türken das rechte Ufer des Flusses Kelessuri befestigten und die Anhöhe vor Suchum-Kaleh besetzten.

Diplomatische und Internationale Information.

— In den heute eingetroffenen Londoner Blättern finden sich mehrfache Depeschen aus Deutschland über die Haltung der deutschen Reichsregierung in Betreff der orientalischen Angelegenheiten. Nach einer Berliner Depesche der „Daily News" stützen sich die deutschen Vorstellungen an die Pforte in Bezug auf das unmenschliche Verhalten ihrer Soldaten, für ihre Rechtfertigung auf die Genfer Konvention, welcher die Türkei förmlich beigetreten ist. Nach dem Ermessen der deutschen Regierung bindet dieser Pakt Kriegführende nicht nur gegenseitig, sondern auch neutrale Mitunterzeichner desselben, und irgend ein Neutraler ist demnach berechtigt auf dessen getreuliche Beobachtung zu bestehen. Die Note, in welcher Deutschland die Türkei an ihre Pflicht erinnert, wird den anderen Mächten zugestellt werden. — Ein Berliner Telegramm der „Morning Post" meldet, daß in Folge der Begnadigung der türkischen Beamten, welche der Betheiligung an der Ermordung der Konsuln für schuldig befunden worden, ein deutsches Panzergeschwader vor Salonichi erschienen sei. — Endlich wird dem „Standard" aus Dresden telegraphirt: „Dem Gesuche Deutschland's willfahrend, sind die Mächte, wie verlautet, übereingekommen, einen gemeinschaftlichen Protest an die Pforte zu richten, da letztere die Urheber des Konsulmordes in Salonichi begnadigt haben soll."

— Ein Reuter'sches Telegramm aus Washington meldet, daß die Regierung von Samoa sich offiziell an den Präsidenten der Vereinigten Staaten und durch den britischen Konsul an die Königin von Großbritannien um Schutz und Beistand wandte, um in den Stand gesetzt zu werden, den Frieden und ihre Unabhängigkeit aufrecht erhalten zu können. Das amerikanische Kabinet zieht die Angelegenheit nunmehr in Erwägung. Im amerikanischen Staatsdepartement ist keine Bestätigung des von der „Fiji-Times vom 13. Juni veröffentlichten Gerüchts eingegangen, daß die amerikanische Flagge in Samoa aufgehißt und den Vereinigten Staaten gehuldigt wurde.

Deutschland.

Berlin, den 23. August. Der Reichskanzler hatte heute Vormittag mit dem erst gestern aus der Schweiz zurückgekehrten Finanzminister Camphausen eine längere Unterredung. Nachmittags 2 Uhr reiste Fürst Bismarck in Begleitung seiner Familie mit der Anhalter Bahn von hier ab. Angeblich ist doch Gastein das Reiseziel des Fürsten, so wenig auch die geographische Bestimmung der „Provinzialcorrespondenz" auf Gastein zutrifft.

— Der Direktor der Reichsgesundheitsamtes erläßt heute eine Aufforderung, die sich auf das in Bearbeitung stehende Nahrungsmittelgesetz bezieht. Da es für eine erschöpfende Bearbeitung dieses Gegenstandes dem Gesundheitsamte daran gelegen sein muß, möglichst viele und ausgedehnte Gesichtspunkte zu gewinnen und ein reichliches Erfahrungsmaterial zur Verfügung zu haben, so richtet das Reichsgesundheitsamt an alle öffentlichen und privaten Institute, an Aerzte, Chemiker und Fachgelehrte anderer Art im deutschen Reiche, welche sich mit der vorliegenden Frage schon beschäftigt haben und denen ein entsprechendes Erfahrungsmaterial zur Verfügung steht, die Bitte, dasselbe neben etwaigen daran zu knüpfenden Reflexionen und Vorschlägen bis znm 1. Oktober d J. an das Reichsgesundheitsamt gelangen zu lassen.

— Die irrthümliche Ansicht, daß das Mandat des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen mit dem laufenden Jahre zu Ende geht, scheint mit dunklen parlamentaraschen Erinnerungen in Zusammenhang zu stehen. Bekanntlich ist durch das Reichsgesetz vom 2. Mai 1877 die Kompetenz des Landesausschusses erweitert worden, aber man hat von keiner Seite behauptet, daß diese, wenn auch noch so wichtige Aenderung die Auflösung des gegenwärtigen Landesausschusses zur Folge haben müsse. In der That wird auch die Auflösung von der Regierung gar nicht beabsichtigt.

— Die jüngst von der „Kreuzzeitung" gebrachten Nachrichten über Etatsvorarbeiten im Kriegsministerium und die Absichten der Reichsregierung in Betreff des Kasernirungsgesetzes, werden heute offiziös dementirt. Die in Rede stehenden Informationen werden kurzweg als „Muthmaßung" bezeichnet.

Dortmund, 22. August. Der „Westphälischen Zeitung" zufolge brach heute Mittag auf der Zeche Borussia bei Marten ein Gruppenbrand aus. Das Feuer verbreitete sich von der Bremskammer aus. Auf welche Weise es hier entstanden ist, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können. Von der zur Zeit des Ausbruches des Feuers in der Grube befindlichen Belegschaft sind bis jetzt 4 Personen todt zu Tage gefördert worden, 11 Personen befinden sich noch in der Grube und sind warscheinlich ebenfalls todt. Die brennende Stelle ist sofort abgeräumt worden, so daß die Anlage selbst außer aller Gefahr ist und der Betrieb wahrscheinlich schon morgen wieder aufgenommen werden kann.

— 23. August. Die Arbeiten zur Rettung der in der Zeche Borussia verunglückten Arbeiter sind, wie die „Westf. Ztg." meldet heute Nacht beendet worden. Im Ganzen sind 15 Personen bei dem Grubenbrande ums Leben gekommen. Der Betrieb ist heute wieder aufgenommen worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 22. August. Nach einem Telegramm der „Polit. Korresp." aus Bukarest vom heutigen Tage ist die russisch rumänische Konvention unter angeblich sehr günstigen Bedingungen für Rumänien nunmehr definitiv abgeschlossen worden. Wie das Telegramm weiter meldet, bestätigt sich die Nachricht, daß Küstendsche von den Türken besetzt worden sei, nicht. Vielmehr wird Küstendsche von den Russen sehr stark befestigt und mit schweren Festungsgeschützen armirt. In der Dobrudscha treffen fortgesetzt zahlreiche Verstärkungen für das Korps des General Zimmermann ein. Die telegraphische Verbindung zwischen Küstendsche und Czernawoda ist unterbrochen. Bei Tusla, unweit Czernawoda lagern etwa 5000 Mann ägyptischer Truppen. Seitens der russischen Militärverwaltuug werden in ganz Rumänien Vorkehrungen für einen Winterfeldzug getroffen und große Lieferungsverträge abgeschlossen. In Turnseverin, Simnitza und Turnmagurelli werden Magazine errichtet.

— 23. August. Die „Presse" meldet aus Bukarest vom 22. d. Nachts: Nach eingelangten Berichten wird seit heute früh bei Plewna eine Schlacht geschlagen, deren Ausgang noch unbekannt ist.

Frankreich. Paris, 21. August. Die „Agence Havas" bringt heute folgende Notiz: „Wenn man einer Berliner Depesche vom 19. d. Mts. glauben darf, signalisirt die deutsche Presse gewisse Auslassungen der österreichisch-polnischen Presse, welche sich zu Gunsten einer Offensiv und Defensivallianz zwischen Frankreich England, Oesterreich und der Türkei gegen Rußland und, wenn es sein muß, gegen Deutschland und Rußland erklären Man bemerkt, wie diese Bewegung zusammenfällt mit den Insinuationen gewisser Organe der offiziösen Presse von Paris, welche seit einiger Zeit Rußland als entkräftet und Oesterreich als stark genug darstellen, um noch die Suprematie in Deutschland Preußen streitig machen zu können. Aber man betrachtet es als sehr unwahrscheinlich, daß derartige Ideen in Wien Anklang finden." Das „Siecle" bemerkt dazu, es scheine ihm unmöglich, daß die Regierung unter dem Eindruck jener Insinuationen verbleiben und das fragliche Projekt nicht mit aller Entschiedenheit ablehnen werde. Diese Ideen finden, wie die „Agence Havas" bemerkt, keinen Kredit in Wien; wir hoffen, sagt „Siecle", daß sie in Paris nicht bevorzugt werden. An anderer Stelle zeigt aber das republikanische Blatt nur ein geringes Vertrauen auf die Festigkeit des Dreikaiserbundes. Von dem Erfolge der ersten größeren Schlacht werde die Fortdauer der Allianz abhängen, welche keineswegs so fest sei, wie die Organe des deutschen Reichskanzlers vorwenden. Bismarck sei ohne Zweifel groß, aber Andrassy werde nicht immer sein Prophet sein. Ich fürchte, die Franzosen geben sich einer sehr verderblichen Täuschung hin. Sie wünschen sich heute Glück, nicht mit Rußland im Bündniß zu stehen, was doch vor nicht sehr langer Zeit ihre Sehnsucht war! Die bonapartistische „Correspondence Mansard" schreibt: „Man kommt immer auf die Konjekturen zurück bezüglich der Rolle, welche das englische Kabinet in den orientalischen Angelegenheiten zu ergreifen gezwungen sein wird. Wird Herr Disraeli den Muth haben dem Grafen Andrassy zu sagen: „Interveniren Sie zu Gunsten der Türken, trotz Preußen, wir werden Sie unterstützen und eine Flotte in das baltische Meer senden. Wenn Ihre Truppen auf die russische Armee fallen, wird gleichzeitig die Nordsee die deutschen Häfen bedrohen." Die Korrespondenz bemerkt dazu: Man glaubt im Allgemeinen, daß Oesterreich und England genöthigt sein werden, in dem einen oder dem anderen Sinne innerhalb funfzehn Tagen einen Beschluß zu fassen. — Gegenüber der wiederholten Erklärung des „Moniteur" hinsichtlich der Artikel des Hrn. St. Genest im „Figaro" hat das letztere Blatt seither ein vollständiges Stillschweigen gewahrt. Ebenso wurde bisher, die Erwartung getäuscht, daß General Ducrot im „Moniteur" selbst eine Berichtigung bringen werde. Selbst das ultramontane „Univers" meint, daß der Skandal immer größer werde, statt sich zu vermindern. „Man sollte begreifen, daß es mehr als Zeit sei, der Sache ein Ende zu machen." Die „Correspondance Universelle" meldet, das General Ducrot von dem Kriegsminister die Ermäch-

Die Petroleumquellen im Kaukasus.

Die kaukasischen Petroleumquellen befinden sich 14 Werst von der Stadt Baku; die Bewohner jener Gegend kannten dieselben schon seit vielen hundert Jahren, und die Perser, denen dieser Distrikt vor 200 Jahren gehörte, haben von ihnen den ausgedehntesten Gebrauch gemacht. Eine dieser Quellen ist bei 80 Fuß Tiefe gefunden worden und scheint unerschöpfliche Quantitäten liefern zu können. Bei der stärkeren Entwickelung der Gase im Sommer entwickelt sich hier das merkwürdige Schauspiel eines Petroleum-Springbrunnens, der Strahlen bis zu hundert Fuß Höhe wirft. Da es dort an Behältern und an Gelegenheit zur Verwerthung solch großer Mengen fehlt, so läßt man diese Oelmassen fortlaufen.

Der englische Konsul Churchill, welcher jene Orte besuchte, berichtet über diese an Petroleum reiche Gegend in einem Privatbriefe Folgendes: Während meines Aufenthaltes in Baku folgte ich der Einladung eines dort anwesenden deutschen Bergbohr-Inspektors für eine Inspektionsreise der Oelquellen auf dem Balakahna-Plateau. Sowie man die Stadt verlassen hat, nimmt der Weg eine leichte Steigung bis zu einem hügeligen Sandstein-Plateau, mit zahlreichen Salzwasser-Lachen. Hier begegnen wir langen Reihen hochrädriger Karren-Züge, welche nach und von den Quellen ihre Richtung nahmen und das Oel in rohen Häuten beförderten. Bei unserer Ankunft in Balakahna besichtigten wir zunächst einen Petroleum-Brunnen, welcher, artesisch erbohrt, 126 Fuß tief ist, und seit drei Jahren in Betrieb, täglich 20- bis 30,000 Pud Oel liefert. Das Oel wird durch eine Pumpe heraufbefördert, welche ein Pferd in Bewegung setzt. Die Gasentwickelung in diesem Brunnen ist eine so bedeutende, daß bei jedesmaliger Bewegung der Pumpe ein Strahl Oel 6—8 Fuß hoch und 1 Fuß dick emporkam und für längere Zeit anhaltend floß.

Darauf besuchten wir den Brunnen, welcher vor 200 Jahren von den Persern erbohrt war; derselbe ist nur 80 Fuß tief, und wenn man vermittelst eines Spiegels einen Sonnenstrahl hinunter dringen läßt, so sieht man das Oel gleich einem bewegten See. Dieser Brunnen gehört augenblicklich den Herrn Gelafee u. Co., welche ihn aber nicht in Betrieb erhalten.

In der Nachbarschaft dieser 2 Brunnen befindet sich in einer Tiefe von nur 12 Fuß ein Petroleum-See im Umfange von 1/4 engl. Meile, der Millionen und Millionen Pud Petroleum enthält, welche aber nicht geschöpft werden und unbenutzt wegfließen.

Wir besichtigten hierauf die von dem genannten Bohrmeister selbst erbohrten 5 Brunnen. Dieselben sind nicht weit von den eben erwähnten entfernt und werden rationell betrieben, wie dies unter Leitung eines deutschen Fachmanns nicht anders sein kann.

Eine mit Petroleum geheizte Dampfmaschine von 5 Pferdekraft setzt zwei dieser Brunnen in Betrieb, deren einer 175 Fuß, der andere 208 Fuß tief ist. Beide Brunnen sind artesisch erbohrt, und das Oel wird durch eiserne Röhren zu Tage gepumpt, und producirt jeder dieser Brunnen 15,000 Pud Oel in 24 Stunden. Ein dritter von diesem Bohrmeister erbohrter Brunnen, welchen wir demnächst besuchten, liefert 2000 Pud täglich; derselbe wird durch eine 2 1/2 Pferdekraft starke durch Petroleum geheizte Dampfmaschine in Betrieb gesetzt. Die Eigenthümer des Grund und Bodens und der Quellen sind der Herr Mirzayoff und die Herren Korokoff u. Co., welche ihn von der Regierung für 3,500,000 Rubel erworben haben und nun eine Abgabe von 25 Kopeken für jedes geförderte Pud Oel an die Regierung zu zahlen haben. Im Jahre 1874 betrug diese Abgabe 280,000 Rubel, welche eine Förderung von 13,360,000 Pud ergaben, wobei jedoch nach Angabe der Besitzer ihr eigener Bedarf für die Maschinen, welcher frei von Abgaben ist, 1,120,000 Pud betragen hat. Man zahlt 30 Kopeken per Pud für das Oel an den Quellen, hiezu kommt Fracht nach Baku 5—6 Kopeken, so daß der durchschnittliche Marktpreis in Baku 60 bis 70 Kopeken beträgt. Im Jahre 1874 zählte man in Baku und Umgegend wohl an 180 Raffinerien, von dehnen heut zu Tage jedoch der dritte Theil durch Konkurrenz mit dem amerikanischen Oel wieder aufgehört hat.

Die größten Petroleum-Raffinerien jener Gegend sind die der Herrn Mirzayoff in Durakh-Khana, ein Ort, welcher ungefähr 8 Werst von Balakahna entfernt ist. Man hat den Ort aus ökonomischen Rücksichten gewählt, weil man die überaus gasreichen Ausdünstungen für Beleuchtung und Feuerung benutzt.

In Surath Khana genießt man den Anblick der herrlichsten und üppigsten Getreidefelder auf einem Boden, welcher 1—2 Fuß gelüftet, die mächtigsten Gasströme in dicken Strahlen emporwirft, die entzündet, die ganze Atmosphäre in Feuer und Flamme versetzen würden.

Hier haben auch die hindostanischen Feueranbeter ein Kloster errichtet, in welchem stets eine Flamme unterhalten wird.

Obschon nun die hier befindlichen Raffinerien den Vortheil billiger Feuerung haben, so wird derselbe dennoch paralysirt durch die Schwierigkeit und Kosten des Transports nach den entfernten Städten, auch sind die Fabrikgebäude des Herrn Mirzayoff viel zu luxuriös für die praktische Bestimmung einer Fabrikanlage. Die Eigner richten sich mit der Förderung des rohen Oels genau nach dem Bedarf, vermeiden also jede Ueberproduktion und folgerecht auch die Entwerthung. Die Brunnen sind unerschöpflich, und man zieht es vor, das rohe Oel lieber massenhaft ablaufen zu lassen, als es durch Ueberproduktion zu entwerthen. Die im Jahre 1874 in Betrieb gewesenen 40 Brunnen haben gegen 4 Millionen Pud Rohöl an den Markt geliefert, wobei eine noch viel größere Quantität weggeronnen ist.

Im Ganzen genommen ist das System der Förderung noch ein sehr primitives und plumpes. Die Bestrebungen des deutschen Bohrmeisters sind ohne alle wirksamen Folgen geblieben. Vor 3 Jahen hat er seine Bohrungen begonnen, und dennoch verfolgen die anderen Besitzer noch die altmodische unsichere und weit kostspieligere Art des Brunnengrabens. Dampfmaschinen werden, trotzdem Heizmaterial billig und im Ueberfluß vorhanden, wenig angewandt, und die wenigen im Gebrauch befindlichen sind mangelhaft. Im ganzen Distrikt ist nicht eine einzige Centrifugal-Pumpe vorhanden.

In eben solch primitivem Zustande befindet sich auch der Frachtverkehr. Die Frachtkarren tragen nicht mehr als höchstens 30 Pud, also ca. 10—11 Ctr. mit je einem Pferd, wofür bei den weglosen Pfaden, denn Wege sind es nicht zu nennen, 5—6 Kop., wie oben erwähnt, zuweilen aber auch 9 Kop. Fracht bis zu den Raffiniren gezahlt wird. — Welch' ein enormer Vortheil würde hier durch eine Pferde- oder Eisenbahn erzielt werden, welche das Oel in großen eisernen Kasten von den Raffinerien schaffen könnten, oder wenn, wie in Pensylvanien, eiserne Röhren gelegt würden, in denen das Oel vermöge seines eigenen leichten spezifischen Gewichts seinen Weg nach den Raffiniren nähme.

Auch im Raffinirungsprozeß ließe sich ein enormer Vortheil erreichen, denn statt daß man die zum Waschen und Reinigen des Oels nöthige Schwefelsäure von Altrußland bezieht, könnte man bei dem großen Schwefelreichthum im östlichen Ufer des Kaspischen Sees in Krasnowodek sich die Schwefelsäure selbst fabriziren; ebenso die Soda, wozu das Salz in so reichem Maße selbst in und bei Baku vorhanden ist.

1870 hat Rußland an Petroleum importirt: 5,763,885 Pud und beläuft sich heute der Import dem Werthe nach auf 15 Millionen Rubel, während das Land selbst dasselbe Produkt in so reichen Quantitäten besitzt und aus Mangel an systematischer und rationeller Behandlung unbenützt weglaufen läßt.

Das Oel kostet jetzt, Abgaben eingerechnet 60 Kopeken der Pud, hierzu kommt der Preis für Fasttage und Arbeitslohn 50 Kopeken, so daß die Kosten des Oels bis Baku sich auf 1 Rubel 10 Kopeken pro Pud stellen.

Die Frachten von Baku sind nach Moskau 0,15 Kopeken und trotz dieser Hindernisse und Kosten hat Alt-Rußland im Jahre 1874 aus jener Gegend 1,300,000 Pud Oel bezogen und ist bei den hohen Petroleumpreisen der Bezug des vorigen Jahres noch viel bedeutender gewesen. Abgesehen von dem Bedarf für Leuchtzwecke, verwenden die Dampfer des Kaspischen Meeres das rohe Oel auch zur Speisung ihrer Dampfmaschinen.

Hier ist also Gelegenheit, die weise Lehre zu erfüllen: dem Kapital für geeignete Zeit und geeigneten Ort die geeignete Richtung zu geben.

(P. D. Ztg.)

tigung nachgesucht habe, gegen zwei Blätter den Verleumdungsprozeß anstrengen zu dürfen.

Paris, 22. August. Die republikanische Kundgebung, welche bei der Abreise des Marschalls Mac Mahon aus Cherbourg stattfand, war keineswegs unbedeutend. Die 20,000 bis 25,000 Personen welche sich an dieser Kundgebung betheiligten, brachten beinahe eine Stunde lang Hochrufe auf die Republik, Herrn Thiers und die 363 aus, indem sie zugleich die Marseillaise sangen. Die Polizei und die Gendarmen konnten der Menge gegenüber nichts ausrichten. Unordnungen und anderweitige Ruhestörungen fielen nicht vor. — Der Gemeinderath von St. Etienne hat sich geweigert, die für den Empfang des Präsidenten der Republik nothwendigen Gelder zu bewilligen. (Nat. Ztg.)

Rußland. Ueber den bevorstehenden politischen Monstreprozeß in Petersburg schreibt die deutsche „St. Pet. Ztg.": Der politische Monstreprozeß, welcher, wie bereits erwähnt wurde, nach Ablauf der Gerichtsferien stattfinden soll, wird, wenn wir recht berichtet sind, Ende Oktober zur Verhandlung kommen. Die Zahl der Angeklagten beträgt 195, die Anklage beruft 471 Belastungszeugen. Unter den freiwilligen Vertheidigern werden die Anwälte Gerhard, Spassowitsch, Bardowski, Potechin, Bortwikowski und Lustik genannt. Die übrigen Vertheidiger werden vom Gericht designirt. Die Anklage wird der Gehülfe des Oberprokurators am Senat Shelechowski leiten. Der Anklageakt bildet einen stattlichen Band von über 300 Druckseiten und ist den Angeklagten bereits zugegangen. Da die Säle des Bezirksgerichts für die kolossale Menge der an diesem Prozeß direkt Betheiligten nicht ausreichen, soll der große Raum zwischen den Sälen des Bezirksgerichts (oberhalb der Treppe) zum Sitzungslokal zurecht gemacht werden.

Petersburg, 23. August. Der „Regierungsbote" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, nach welcher in Moskau ein viertes Eisenbahnbataillon errichtet werden soll, welches der vierten Sappeurbrigade einverleibt wird.

Spanien Madrid 22. August. Der Kaiser von Brasilien, der hier eingetroffen war, begiebt sich morgen nach Lissabon, um von dort aus die Rückreise nach Brasilien anzutreten.

Provinzielles.

⧧ Briesen 23. August. (O. C) Bei der gestern stattgehabten Vorsteherwahl der hiesigen Synagogengemeinde sind die Herren Albert Cohn, Hermann Wessolowski und Michaelis Aschers gewählt worden. — Gestern Abend retournirte unser allverehrte Prediger, Herr Dr. Weckwarth aus dem Bade gekräftigt und wohlbehalten. Er gedenkt, am nächsten Sonntage, nach anderthalbjährlichem Krankenlager die erste Predigt zu halten, und damit wieder in sein Amt zu treten.

— Aus dem Kreise Löbau. Der Gutsbesitzer Radtke auf Weidenau beabsichtigt dem Vernehmen nach, die zum Kloster Lonk gehörigen Gebäude und Ländereien käuflich an sich zu bringen, um in denselben eine Ackerbauschule zu errichten. Da Weidenau von Lonk nur durch die Drewenz getrennt ist, so will Herr R. über die Drewenz eine Brücke bauen, außerdem in Lonk eine Schule errichten, und aus Weidenau, kgl. und städtisch Lonk einen eigenen Schulverband bilden. (W. B.)

— In Strasburg wird am 1. Oktober cr. das neue in stattlichem Baue aufgeführte Gymnasium eröffnet werden. Im Strasburger Kreise sind zahlreiche Feuerschäden neuerdings vorgekommen.

— Aus dem Kreise Dt. Crone. Die Getreideernte ist hier als beendet zu betrachten und äußerst günstig ausgefallen. Auch die Kartoffeln versprechen bis jetzt im Allgemeinen guten Ertrag; dieselben beginnen indeß in Folge des anhaltenden Regenwetters mehrfach zu faulen. Sollte nicht bald trockene Witterung eintreten, so sieht es mit dieser Erdfrucht traurig aus.

Marienwerder, den 22. August. (Neuwahlen zur Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse.) Heute wurde im hiesigen Kreishause unter dem Vorsitze des Herrn Kreissekretärs Riehl die Wahl der Vorstandsmitglieder der „Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse" des Kreises Marienwerder vollzogen und hatten sich zu derselben etwa 400 Lehrer eingefunden. An Stelle der im Jahre 1873 gewählten Lehrer: Engler-Marienfelde, Böhm-Kanitzken und Fleischer-Halbdorf wurden die Herren Müller-Münsterwalde, Tilk-zik-Gr. Jesewitz und Muczinski-Rakowitz fast einstimmig gewählt und von denselben die Wahl auch angenommen. Der neue Kreisvorstand schritt sogleich zur Wahl des Kuratoriums der Wittwen-Kasse und wurden die bisherigen Kuratoren, die Herren Lehrer Wilke-Jellen, Droese-Ziegellack, Floeder-Mewe wiedergewählt.

(N. W. Mitth)

Königsberg, 22. August. Wegen der in den letzten Tagen aufgetretenen vielen Erkrankungsfälle an Ruhr tritt heute hierselbst eine Sanitätskommission zusammen, die aus Mitgliedern des Magistrats, der Polizei und des Militärs bestehen wird. — Der Geh. Oberbaurath Hagen aus Berlin, welcher am 20. d. hier ankam, hat sich gestern Morgens nach Pillau zur Besichtigung der dortigen Hafenanlagen begeben, von wo er sich am Strande entlang bis nach Cranz begeben wird, um die dortigen Uferbefestigungsarbeiten zu inspiciren.

(K. H. Z.)

— Der hiesige Universitätsprofessor Dr. Blümner ist als ordentlicher Professor der klassischen Philologie an die Universität Zürich berufen worden.

— Bekanntlich ist von dem General-Postmeister die Ansicht des Handelskammern über die Frage der postamtlichen Aufnahme von Wechselprotesten unter Eerrleichtung der Formen und der Kosten des Protestverfahrens aus Anlaß einer an den Reichstag gerichtet gewesenen bezüglichen Petition eingefordert worden. Wie uns mitgetheilt wird, haben von den 48 Handelskammern, von denen bis jetzt Aeußerungen vorliegen, 43 die Bedürfniß- und Zweckmäßigkeitsfrage entschieden bejaht, fünf sie vereint. Eine von diesen fünfen erblickt darin sogar eine „Gefahr" und sucht dies in einer 23 enggedruckte Seiten langen Druckschrift nachzuweisen, welche unter Andern in der postamtlichen Aufnahme der Wechselproteste eine „Förderung der socialdemokratischen Ideen" wittert.

Verschiedenes.

— Mr. Washburne, dem in Berlin eingetroffenen amerikanischen Gesandten in Paris, der bei dem Generalkonsul Kauffmann abgestiegen ist, scheint von Seiten des Hofes und der Regierung ein herzlicher Empfang zugedacht zu sein. Es ist dies erklärlich, wenn man der großen Verdienste um Deutschland gedenkt, welche Washburne während des letzten Krieges durch Vertretung der ihm anvertrauten Interessen der Reichsbürger in Frankreich erworben hat. Seinen Bemühungen war es zu danken, daß nach erfolgter Kriegserklärung 16,090 Deutsche mit Mitteln versehen wurden und Frankreich verlassen konnten, wo sie von einer enragirten Bevölkerung ernstlich bedroht waren. In der Ausübung des übernommenen Dienstes scheute Washburne selbst vor der Einschließung in Paris während der Belagerung nicht zurück, obwohl die sämmtlichen Mitglieder des diplomatischen Korps dasselbe verlassen hatten. Washburne, der schon vor längerer Zeit seine Demission eingereicht hat und nur auf dringendes Bitten seiner Regierung in Paris bis zum Eintreffen seines Nachfolgers verbleiben wird, gedenkt im nächsten Monat dauernd in seinen Heimatsstaat Illinois zurückzukehren. Das Porträt, welches der Kaiser für Washburne anfertigen läßt, wird demselben erst später zugestellt werden können. Von der Verleihung einer Ordensauszeichnung oder eines kostbaren Geschenkes an Mr. Washburne hat Abstand genommen werden müssen, da die Gesetze seines Landes Annahme derartiger Gunstbezeugungen von fremden Monarchen ausdrücklich verbieten.

Locales.

— **Erinnerung an Copernicus in Italien.** In Betreff der in unserer Nummer vom 15. August erwähnten Feier zur Enthüllung des Denksteins für Antonio Urceo Codro erhalten wir aus dem Festorte Rubiera, der Vaterstadt Urceo's, eingehende Nachrichten, die wir hier in etwas gekürzter Form wiedergeben. Vor etwa Jahresfrist hatte die Stadt Rubiera beschlossen, ihrem großen Sohne auf öffentlichem Platze einen Denkstein zu setzen, um dadurch auch bei den Nachkommen sein Andenken zu erhalten. Zum Enthüllungstage wählte man den 14. August dieses Jahres, den 431. Geburtstag des Gefeierten. Um 9 Uhr Vormittags begann die Feier im Sitzungssaale des Stadthauses, in welchem die Bildnisse des Urceo und seines großen Schülers Copernicus, der von U. im Griechischen Unterricht erhalten hatte, aufgestellt waren, mit den einleitenden Worten des Sindico Corradini. Derselbe betonte, daß es für Rubiera eine Ehrenpflicht gewesen sei, das Andenken an Urceo zu erhalten, daß das Municipium dieser Stadt die Mittel geliefert, dies in würdiger Weise zu thun, und daß man den ersten Anstoß dazu Herrn C. Malagola verdanke, der durch seine eingehenden Studien über den bis dahin nicht gebührend gewürdigten Gelehrten die seitherige Gleichgiltigkeit gegen denselben in das Gegentheil gewendet habe. Darauf ergriff Herr Malagola selbst das Wort, um die eigentliche Festrede zu halten. Er entwickelte ein kurzes Lebensbild des Codro, gab eine Darstellung seiner Verdienste in der Wissenschaft und ging speciell auf die Besprechungen desselben zu Copernicus ein. Urceo zu Rubiera 1446 geboren, erhielt dort auch den ersten Unterricht, studirte dann weiter zu Modena und um 1464 zu Ferrara unter dem berühmten G. Battista Guarino dem Aeltern. Hier machte er solche Fortschritte, daß er schon mit 23 Jahren die Professur der lateinischen Sprache zu Forli erhielt. Aber erst in Bologna, wohin er 1482 berufen wurde, kam sein ganzes Talent zur Entfaltung. Sein Hörsaal war stets überfüllt von Professoren und Studenten, so daß er sie kaum zu fassen vermochte; die Studenten vernachlässigten andere Vorlesungen, nur um ihn hören zu können. Seine Beredtsamkeit und sein glänzendes Wissen machten ihn bald zum Abgott ganz Bologna's und daraus läßt sich vielleicht erklären, daß er sich ungestraft in größter Freimüthigkeit über Religion, Clerus, ja selbst den Papst aussprechen durfte, ohne von der römischen Curie im geringsten belästigt zu werden zu einer Zeit, wo Savonarola dem Ketzergerichte unterlag. Urceo starb, allseitig betrauert, zu Bologna 54 Jahre alt. Dann ging Redner auf die Freunde und Schüler Urceo's über. Unter den ersteren nennen wir nur Angelus Politianus, Aldus Manutius, Piso von Mirandula, unter den letzteren allein Nicolaus Copernicus, von welchem, wie der Redner ausführte, wenn auch indirect, ein Theil seines Ruhmes auf seinen Lehrer zurückstrahlt.

Nun begab man sich nach dem Thore des Stadthauses. Hier entfernte der Sindico die Hülle des Denksteins, und man las die von Herrn Malagola herrührende einfache Inschrift:

AD ANTONIO URCEO CODRO
RUBIERESE
GRECISTA E LATINISTA EMINENTE
E NELLO STUDIO DI BOLOGNA
MEMORABILE MAESTRO DEL COPERNICO
LA PATRIA
XIV AGOSTO MDCCCLXXVII
CCCCXXXI NATALIZIO DI LUI.

(Dem Andenken des Antonio Urceo Codro, aus Rubiera, hervorragender Grecist und Latinist und bemerkenswerth als Lehrer des Copernicus an der Universität Bologna, das Vaterland am 14. August 1877, dem 431. Geburtstage desselben.) Gleichzeitig verlas Herr Corradini die über die Feier aufgenommene Urkunde, welche von den Anwesenden vollzogen wurde, und theilte dann noch die Telegramme mit, welche an die Universität Bologna, der Urceo einst angehörte, und an den Copernicus-Verein zu Thorn, welcher letzterer als der günstige Mittelpunkt der Studien über den großen Astronomen angesehen werden müsse, gerichtet waren, so wie die telegraphischen Antworten beider genannten Corporationen.

Wir wollen nur noch unsererseits hinzufügen, daß das Werk des Herrn Malagola über Urceo das ebenfalls ein dem Namen würdiges Denkmal zu werden verspricht, schon zum großen Theile die Presse verlassen hat und Anfangs November zur Ausgabe gelangen wird. Soeben befindet sich der Theil im Drucke, welcher die neuen Documente über Copernicus, dessen Freunde u. die deutsche Nation an der Universität Bologna behandelt. Von diesem Theile wird im Laufe des nächsten Jahres auf Kosten des Copernicus-Vereins eine deutsche Bearbeitung erscheinen.

— **Trabanten des Mars.** In Folge der gegenwärtigen geringen Entfernung des Mars von der Erde, sind, wie der „Tribüne" mitgetheilt wird, neben diesem Planeten zwei Monde auf der Sternwarte zu Washington entdeckt worden.

— **Verfälschte Colonial-Waaren.** In Folge der in vielen Städten Deutschlands und namentlich in Berlin erhobenen Klagen und Anzeigen über Fälschungen, die mit Colonial- wie mit Mehl- und anderen Waaren vorgenommen werden, sind von dem Reichsgesundheits-Amt Untersuchungen solcher Waaren veranlaßt worden, die in Berlin ebenso betrübende als überraschende unde gesundheitsgefährliche Resultate bei vielen dem Aussehn nach guten Waaren ergeben haben. Auch hier sind in der vorigen Woche solche Untersuchungen eingeleitet, vorläufig nur mit der Beschränkung auf Zimmet. Die chemische Untersuchung der polizeilich requirirten Proben hat in mehreren Fällen zum Theil recht arge Unterschiebungen und Beimischungen von Surrogaten geringen Werthes statt echter, ungemischter Waare, mitunter sogar ohne auch nur eine kleine Qualität wirklichen Zimmets nachgewiesen. Diese Resultate sind amtlich festgestellt, und werden die Verkäufer solcher verfälschten Waare demnächst zur Verantwortung gezogen werden und hoffentlich der verdienten strengen Strafe — ihnen zur gerechten Buße, andern zum warnenden Exempel — nicht entgehen.

— **Feuer.** In der Nacht vom 23. zum 24. August um 12½ Uhr brachen aus dem Strohdach des der Stadt zunächst liegenden Hauses in der Fischerei-Vorstadt Flammen heraus, die bei der durch die Hitze und den Wind der letzten Tage herbeigeführten Trockenheit so schnell um sich griffen, daß die in dem Hause befindlichen Menschen fast nichts als das nackte Leben und die auf dem Boden Schlafenden auch dieses nur mit Mühe und Gefahr retten konnten. Wodurch das Feuer entstand, ist nicht ermittelt, doch liegt der Verdacht böswilliger Brandstiftung sehr nahe. Die sämmtlichen aus der Stadt wie von der Vorstadt rasch zur Stelle gebrachten Spritzen konnten nur die Nachbarhäuser schützen, das brennende — die Herkules-Schenke nicht retten. Vier arme Arbeiter-Familien haben ihr ganzes — wenn auch an sich geringes, so doch für sie sehr werthvolles — Besitzthum verloren, entbehren zur Zeit selbst das nothwendigste und sind menschenfreundlicher Unterstützung dringend bedürftig. Milde Beiträge für sie, um sie zunächst nur gegen die äußerste Noth zu schützen und wieder in erwerbsfähigen Stand zu setzen, ist Herr Polizei-Commissarius Finkenstein bereit anzunehmen und die Verwendung zu leiten. Wir bitten dringend sie ihm in ausreichendem Maße zugehen zu lassen.

— **Lotterie.** Bei der am 23. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 156. preuß. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 30,000 Mk auf Nro. 18532, 39965

2 Gewinne zu 15,000 Mk auf Nro. 31068, 81287.

3 Gewinne zu 6000 Mk auf Nro. 41070, 66733, 79113.

40 Gewinne zu 3000 Mk auf Nro. 4794, 11014, 13357, 11880, 12414, 13225, 17149, 17372, 21527, 25367, 25596, 30295, 32096, 32545, 35053, 39678, 40126, 40393, 40772, 46655, 46820, 51490, 53325, 53989, 55755, 56743, 58890, 63058, 66823, 70281, 70677, 71000, 77703, 79474, 79865, 80260 82071, 85720, 93253, 94165.

53 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 367, 3157, 6417, 6428, 6596, 6886, 7220, 9798, 10971, 12586, 15906, 16742, 21746, 21955, 23805, 24837, 25224, 29221, 33056, 33566, 34988, 35879, 37416, 38364, 38590, 42154, 42420, 45306, 55312, 55718, 57060, 58202, 61561, 61913, 62157, 64999, 66799, 69289, 73098, 76927, 78636, 78775, 78965, 79345, 82703, 85224, 86366, 87733, 88029, 89000, 93901, 94207.

69 Gewinne zu 600 Mk auf Nro. 458, 838, 1385, 3247, 3382, 4070, 4847, 5263, 5840, 6002, 7583, 9678, 11786, 13022, 13455, 15007, 15186, 15196, 19137, 20056, 20544, 20848, 20928, 21994, 26527, 28622, 31075, 31158, 33127, 36564, 38064, 40206, 45404, 45969, 48849, 50165, 51603, 52864, 53616, 53934, 54930, 55455, 56055, 57330, 57619, 57972, 58354, 59162, 60218, 63624, 65215, 67013, 68386, 68712, 71662, 71896, 72007, 73595, 76007, 76978, 78500, 79253, 82037, 82434, 82546, 83554, 85614, 90797, 94979.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 23. August.

Gold rc. rc. Imperials — —

Oesterreichische Silbergulden 178,00 G.

do. do. (¼ Stück) — —

Russische Banknoten pro 100 Rubel 211,00 bz.

Preise behaupteten sich im Terminverkehr entschieden und meist auch im Effectivgeschäft, nur büßte Roggen etwas ein.

Rüböl höher bezahlt, aber Umsatz beschränkt.

Spiritus fest und noch gewinnend, schließlich überwog das Angebot. Gekünd.: Weizen 20000, Roggen 6000, Rüböl 1000 Ctr. Spiritus 20000 Liter.

Weizen loco 205—265 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 132—160 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 Mk, Futterwaare 140—156 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 72,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,0 Mk bz.

Danzig, den 23. August.

Weizen loco war am heutigen Markte besonders in guter neuer Qualität gefragt und sind überhaupt 370 Tonnen zu 3 à 4 Mk pro Tonne besseren Preisen gekauft worden; außerdem sind gestern Nachmittag noch 100 Tonnen alter glasiger 126/7 pfd. zu 259 Mk pro Tonne vom Speicher verkauft. Bezahlt ist heute für vorjährigeu roth 128 pfd. 225 Mk, hellfarbig 128/9 pfd. 255 Mk, hellbunt 128/9 pfd. 258 Mk, neuen roth 130/1 pfd. 225 Mk, bezogen aber hell 130 pfd. 225 Mk, neuen 122/3 pfd. feucht 224, 228 Mk, besseren 124/5 pfd. hellfarbig 233, 234, 235 Mk, 127 pfd. 236 Mk, hellbunt 126 pfd. 239 Mk, 127, 128, 129/30 pfd. 241, 245 Mk, fein hochbunt glasig 131/2 pfd. 253 Mk, russischen bezogen 125 pfd. 175 Mk, 123 pfd. 193 Mk pr. Tonne. Termine höher gehalten und deshalb geschäftslos Regulirungspreis 245 Mk.

Roggen loco für inländischen fester, für inländischen neuen ist 120 pfd. 150, 151 Mk, unterpolnischen neuen 120 pfd. 150 Mk, für russischen 122 pfd. 137 Mk, 124/5 pfd. 139½ Mk, für gemischten 120 pfd. 133 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 140 Mk. — Hafer loco russischer zu 102, 108 Mk pro Tonne nach Qualitat verkauft. — Winter-Rübsen loco matt, ohne Umsatz. — Raps loco nicht gehandelt.

Breslau, den 23. August. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 17,00—18,50—20,20—21,00 Mk gelber 16,80—18,10—19,20—19,80 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 12,80 — 13,80 — 14,80 Mk, galiz. 10,00 — 11,80 — 12,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 10,50 — 11,50 — 12,50 — 13,50 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—13,00—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,30—11,00—11,50 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10 —7,30 Mk per 50 Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 24. August 1877.

		21./8. 77.
Fonds . . . . still.		
Russ. Banknoten	211—25	211
Warschau 8 Tage. . . .	211	210—50
Poln. Pfandbr. 5% . . .	64	63—80
Poln. Liquidationsbriefe	55—90	55—70
Westpreuss. Pfandbriefe .	94—50	94—20
Westpreuss. do. 4½%	101—40	101—50
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	168—80	168—60
Disconto Command. Anth	107—25	107
Weizen, gelber:		
August	228	226
Sept. Okt.	214	215—50
Roggen:		
loco	138	140
August	139	140
Sept.-Okt.	139	140—50
April-Mai	145—50	146—50
Rüböl.		
August	72—80	73—20
Septbr.-Octbr.	73—20	73
Spiritus.		
loco	53—50	53
Aug.-Septbr.	51—80	5220—
Sept.-Okt.	51—80	52—20
Wechseldiskonto .	4 %	
Lombardzinsfuss . .	5 %	

Wasserstand den 24. August 3 Fuß 11 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Das barometrische Minimum, welches gestern über Nordengland lag, ist nordostwärts fortgeschritten und liegt an der Südküste Norwegens, an der südöstlichen Nordsee unruhige Witterung veranlassend. Ueber Südeuropa liegt noch immer hoher Druck. Durch die nördlichen Winde über Großbritannien, die an der deutschen Küste in West und Südwest übergehen, ist auf der Westhälfte Mitteleuropas Abkühlung eingetreten, während die Temperatur auf der Osthälfte mitunter bedeutend gestiegen ist. Das Wetter ist fast allenthalben veränderlich. Gestern fanden über Centraleuropa zahlreiche Gewitter statt.

Hamburg, den 22. August.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, in Landsberg a. W., unsere geliebte Schwester

Clara Gansow,
geb. **Menger**.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend an, im Namen der beiden unmündigen Kinder,
Thorn, den 24. August 1877
die hinterbliebenen Geschwister.

Bekanntmachung.

Am 4. September 1877
Nachmittags 3 Uhr
sollen beim Kaufmann **Johann Bialecki** in Podgorz Möbel und 16 Kisten Cigarren im Wege der Exekution an den Meistbietenden verkauft werden.
Thorn, den 22. August 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit Niederland.

Vom 1. September ab kommt bei Postanweisungen nach Niederland das Umrechnungsverhältniß von 1 Gulden Niederländisch gleich 1 *Mk* 70 *₰* in Anwendung.
Berlin W., 21. August 1877.

Kaiserl. General-Postamt.

Königliche Ostbahn.

Die zum Erbau eines Brunnens nebst Filter an der polnischen Weichsel und zur Erweiterung der Wasserstation des hiesigen Bahnhofes erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, als:

1. Die Brunnenmacher-Arbeiten.
2. Das Schlagen einer 40 Meter langen Spundwand.
3. Die Lieferung von 150 Kubikmeter Rundsteine
4. Die Lieferung und Verlegung von 210 lfd. Mtr. gußeiserner, 115 m/m. weiter, Röhren

sollen verdungen werden. Submissionstermin am **Mitwoch den 5. September cr.** Vormittags 11 Uhr im Büreau des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen zu haben sind.
Thorn, den 22. August 1877.
Der Eisenbahn Bau-Inspector **Sperl.**

Sedan-Feier.

Die Verpachtung der Plätze im Ziegeleiwäldchen zu Schankstellen und Buden für die Sedanfeier findet

Sonntag, den 26. August
Vormittags 11 Uhr
an Ort und Stelle statt.

Das Comitee.
J. A.: **C. Guksch. Pastor.**

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis 2c. für Oekonomie-Inspektoren, Brenner, Förster, Gärtner per 1 Oktober ev. sofort vermittelt
A. Stolzmann, Berlin. Prinzenstr. 18.

Mit dem heutigen Tage habe ich das

Schuhmacher-Geschäft

meines verstorbenen Vaters übernommen und bitte das demselben in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Reelle Bedienung und solide Preise.
Thorn, den 20. August 1877.
Gustav Kempinski,
Copernicusstr. 210.

Verschiedene Sorten leinener Schürzen, wie Maschinengarn, verschiedenen Zwirn, Getreide-Säcke billig zu haben, bei **Benjamin Cohn** Culmerstr. 342.

1 Frauensitz in der hiesigen Synagoge hat zu verkaufen resp. zu vermiethen. **C. Danziger.**

Filzhüte zum modernisiren, Federn zum waschen und färben werden angenommen.
Geschwister **Bayer.**

Für die Einmachezeit:



Henriette Davidis Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.

21. Auflage
1876.

Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten, darunter 180 spezielle Rezepte zum Einmachen und Trocknen von Gemüsen und Früchten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Einundzwanzigste Auflage. 1876. Mit dem Porträt der Verfasserin. Preis broch. 3 M. 50 Pf., elegant gebunden 4 M. 50 Pf. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig, vorräthig bei **Walter Lambeck** in Thorn, Brückenstr.

Der wahre Freund

macht sich nur lächerlich. **Wer reif an Jahren, ist doch nicht immer wohlerfahren.** Merken Sie sich das, Sie Menschenbeglücker und Weltverbesserer. Uebrigens weiß ich jetzt, wer mich mit diesen jämmerlichen Briefen belästigt und werde ich, falls dieselben kein Ende nehmen, in anderer Weise gegen Sie auftreten. **M**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Alkoven und Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu verm. Bäckerstr. 224.

Walter Lambeck empfiehlt:

Die damit hergestellte Schrift ist copirfähig.

Zu verschiedenen Preisen

Wunderfeder

in allen Farben

Mit Wasser schreibend.

Die Vorderfeder darf nicht ausgewischt werden.

Zur Weintraubencur-Saison

empfiehlt

Aechte italien. Curtrauben

in Postkistchen á 9 Pfund, gegen Nachnahme von *Mk* 6. 50 und erbittet Aufträge rechtzeitig

das Trauben-Importgeschäft

Jul. Johannsen

Leipzig, Brandweg 5.

Versandt von Mitte August bis November ab Poststation Rosenheim Thyroler Grenze.

Wiederverkäufern „hoher“ Rabatt.

Meran

mit **Ober-** und **Untermais**
im deutschen
Südtirol,
Herbst-, Winter- und **Frühlings Curort**
1076′ ü. d. M.
(6000 Curgäste)

Beginn der Traubencur am 1. September.

Gleichmässiges, besonders während des Winters fast absolut windstilles Alpenklima. Vorzügliche Einrichtungen. Comfortable Privatwohnungen, Villen und Pensionen. Preise für Pensionen 2—4 fl. täglich, für einzelne Zimmer 10—40 fl. monatlich. Curhaus mit Casino und Lesehalle; Badeanstalt mit Soole-, Fichtennadel-, Douche- und Dampfbädern. Pneumatische und Inhalations-Anstalt. Kurmusik, Theater; Leibibliothek; Privatunterricht, Mädchen-Erziehungs-Institut, Schulen, evangel. (im Herbst auch englischer) Gottesdienst; israel. Restauration.

Dr. Pircher, Curvorsteher.

Articles de Paris.

Jeden Gummi-Artikel.

Unter strengster Discretion liefere **zollfrei**

Vertrauensvoll wende man sich an
L. Th. Hennings,
Güstrow, (Mecklenburg.)
Gummi- u. Fischblasen, pr. Dtz. 2—6 M., brieflich.
NB. Preis-Courant gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben
Zweite Auflage
mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustrirt
*und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von **1 Mark.***
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Die Wagenfabrik

von
W. Bergmann
in Jauer Preußisch Schlesien
liefert

Landauer, Coupees, Omnibusse, Break, und Jagdwagen, Damen-, Herren- Kutschir und Ponny-Phaetons 2c.

Aufträge werden aufs Reellste unter Garantie solider Arbeit ausgeführt. Zeichnungen allerneuester Formen nebst Preisangabe versende nach Bezeichnung der Art und Ausführung umgehend.

W. Bergmann,
Wagenfabrikant, Jauer, Pr. Schlesien.

Dr. Rademann's weltberühmtes Panax-Extract.

Universalmittel selbst in den hartnäckigsten Fällen bei falscher oder schlechter Blutcirculation oder Verdauung des Magens, habituellen Stuhlverstopfungen und Unterleibskrankheiten verschiedener Art, Blutstockung und Blutandrang nach edlen Organen, Leberkrankheiten, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gelbsucht, Wassersucht 2c.

Preis der kleinen Flasche 2,50 Pf., der großen Flasche 2,75 Pf.
B. Fiebag, Breslau, Friedrichsstraße 51.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt“,** welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen. **Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.**

Adressen jeder Art

aller Länder, Bezugs- und Absatzquellen billig durch **Andr. Krause,** Adressen-Archiv und Bibliothek, Berlin NO.

2 Zimmer u. Kab. sind von Michaeli d. J. Neust. 96, 2. Et. zu verm.

Oesterr. Schuhwaaren,
beliebt und bekannt als **die schönsten, besten und billigsten,** empfiehlt in reicher Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre weit unter den Preisen der Concurrenz

Bei Aufträgen von ausserhalb genügt die Einsendung eines Maass-Stiefels oder Schuhes.

Wilhelm Ucko,
Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 19,
I. Etage.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein großartiger Erfolg
ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

2 Familienwohnungen, nach der Breitestr. und eine nach der Schülerstraße, hat zu vermiethen **J. Schlesinger.**

Allen hilfesuchenden Kranken wird **Prof. Dr. Wilson's weltberühmte Naturheilmethode** auf das dringendste empfohlen. Das ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 *Mk*; vorräthig in der Buchhandlung von **W. Lambeck,** woselbst auch ein Gratis-Auszug abgegeben wird.



Bock-Verkauf

zu

Bankau

bei Bahnhof Warlubien.

Aus der hiesigen Stamm-Heerde hat der Verkauf von Rambouillet-Vollblut-, sowie Rambouillet-Halbblutböcken begonnen; die Thiere sind stark und wollreich. Bei rechtzeitig. Anmeldung Fuhrwerk zur Abholung bereit.

Gerlich.

Filzhüte

zum Modernisiren werden angenommen. Façons liegen zur Ansicht.
Minna Mack.

Reclam's
Universal-Bibliothek

Bis jetzt erschienen 890 Bändchen à 20 Pf. und sind stets auf Lager.

6 Bändchen für 1 Mark.

☞ Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

Walter Lambeck.
Buchhandlung.

Krafteinreibung.

Unsere Krafteinreibung (von **Dr. Werner** amtlich geprüft) ist eine **heilkräftige** Einreibung für **schwächliche Kinder.** Namentlich wird dieselbe zur **Kräftigung** der **Gelenke,** und zur **leichteren** und **schnelleren** Erlernung des **Laufens,** und bei **englischer Krankheit** mit Erfolg angewendet. Pr. 1/1 Flasche 1 Mark. Gebrauchsanweisung gratis und franco.

M. & H. Sachs, Lieferanten Königl. Militärbeh. chem techn. Fabr.
Berlin SO. 164 Köpnickerstraße 164.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt
Königsbrunn, Station Königstein sächs. Schweiz. Ebenso Electrotherapie und sp. Pension für Nervenleidende.

Aufgepaßt!

30 Dammarbeiter
können sich melden beim Schachtmeister
Funk,
Fährkrug, Ostrometzko.
20 bis 22 Sgr. Lohn.

Einen Lehrling

sucht **Rudolph Thomas,**
Schlossermeister.

1 Lehrling achtbarer Eltern kann von sofort oder später in mein Colonial-Waaren-Geschäft eintreten.
Herrmann Dann.

Kleine und größere Wohnungen sind z. vrm. Jakobsvorst. Wwe. Reimann.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski.**

Klein-Mocker 337 an der Chaussee gelegen sind mehrere anständige Familien-Wohnungen zum 1. Oktober zu vermiethen; näheres zu erfragen bei **Joseph Wollenberg** in Thorn und beim Gastwirth Teltow in Kl Mocker.

Schuhmacherstr. Nr. 348 ist Laden u. Wohnung zu verm. **Aron.**

Ein mbl. Zimmer mit Beköstigung zu verm. Gerechtestr. 92, 1 Tr.

Es predigen

Am 26. August.
Dom. XIII. p. Trinitat.

In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags: Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags: Herr Superintendent Markull.
Freitag den 31. August: Herr Pfarrer Gessel.
Militär-Andacht 12 Uhr Mittags: Herr Pfarrer Klebs.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags: 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Klebs.

In der evangel. luth. Kirche:
Nachmittag 5 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**